

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Freitag den 21. Juli 1882.

№ 83.

Johannisfest.

II.

Da wir unsern ersten Artikel mit dem üblichen ernstern Präambulum zu versehen nicht zu unterlassen gewagt haben, dürfte Nr. 2 abwechslungshalber mal so passieren:

Sie häkeln sich und räfen sich
Sie haranguieren sich fürchterlich —

die Meenzer nämlich. Vernimm es, ungläubige Welt, schüttle deinen strapazierten Kopf so lange du willst, aber verschleuß dich der Wahrheit nicht: die Landsleute Gutenbergs, die Söhne der vielberühmten Aurea Moguntina haben noch kein ordentliches Johannisfest fertig gebracht; dies Jahr glaubte die dortige Typographia es ganz gewiß erzielen zu können, ein Ausflug nach dem sagenumwobenen Bingen am Rhein, allwo Dame Romantik Hof hält und die bleiche Lurlei nach Heinrich Heines begründetem Zeugnis nächstens zauberische Lieder singt, sollte die widerhaarigen Kollegen zu einem Gesamtvergünstigen zusammenschweißen — aber es war wieder nichts: als das betr. Zirkular vom Ortsverein zurückkam, trug's die Namen ganzer sechs Mann. Ueber diese „Lobesanzeige gesunden kollegialen Lebens“

Typographia weinte in Saß und Nase;
Am fünfundzwanzigsten bei der Flasche

aber freute sie sich ob der famosen Partie. Gutenberg jedoch, so da noch im alten Hofe zum Jungen in dusterer Nachstunde herumwandelt, und der die Mähr. von dem „Massen“fest vernommen, brummte in den grauen Bart: Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande. Dixi. — Da bist du doch eine andere Stadt, Hannover, freilich ist auch Gutenberg nicht in deinen Mauern geboren; du hast im Parkhaus ein Johannisfest arrangiert, das „nicht von schlechten Eltern“ war. Das Wetter brillant, ein richtiges Wetter zum Trinken; unglücklicherweise weht ein leichter Wind, der den Festgarten etwas sehr „stobig“ macht und folglich den Jüngern Gutenbergs ausgiebigen Grund bietet, über der Frequenz der „Quellen“ der musikalischen Ohrenschmaufe zu vergessen. Als es nun Abend werden will und die Kinder mit Fahnen und Schärpen unter Führung von zwei Kommandeurinnen (Kindergärtnerinnen) vom Spielplatze zurückgeführt, etablieren sich die Publikümer im Saale. Ein Tanz — der Festredner besteigt die Tribüne, die Sänger umgeben ihn — Grabesgeschweigen — die Festrede beginnt: „Bedeutung des heutigen Tages“, „Wiener Jubelfeier“, „Damenflor“ zc. Jetzt treten die Sänger zur Seite und Altmeister Gutenberg in Bengalfeuer-Glorie auf einem Throne, wie ihn wohl auch Gambinus, aber nicht so fein dekoriert, besessen, schaut sinnend auf den unter die Topfgewächse geratenen Feuerwerker hernieder und schmunzelt: „Doch schöner als der heime in Meenz!“ Das Lied „Stoß an, Typographia“ endet den Akt. „Illuminiert“ ist vor Ein-

bruch der unmöglich werdenden italienischen Nacht bedeutend. Wehe dem Thäter der That! die verursacht, daß der Garten schwarz blieb wie die Nacht. In mitternächtlicher Stunde war Festpolonäse, Festfeuerwerk, abgebrannt vom „feschten“ (oder nicht —?) Feuerwerker. — Ein ander Bild: Freiberg in „saffen“ hat ein „johannisfest ter freiberger bugtrucker“ arrangiert, bei dem es nur „sukunft-s-ortokrassich“ zunging und dessen „brotram“ unter dem Motto: „weil man ti schriften unt babir ales wol feigt mus hawen so bslegen aug mit gutem bir ti geselen sig tsu lawen“ u. a. enthält einen „abmarsch tsun sbatsirgang“, eine „krose iwerraschung — ! — !“, ein „eintresen auf ter klifinsel“, einen „witloms-krus fom forsifentent tes fereins“, ein „freikontsert ter berimten natursenger der ungegent“, eine „soloneise bei brillanter lintenblitenbeleigtung unt illuminatfion“, einen „bal mit ferschtitenen hinternisen“. Das Fest zeichnete sich besonders durch die inhumane Thatsache aus, daß „ten werten tamen tas raugen im walte ferboten“ war unt „smiterhanlungen streng bestrakt würden“. Gutenberg hat hier gesagt: „in saffen ist es sil schener als in meenz“. Unter den Gattinnen und Mägdeleins der Buchdrucker in Breslau hatte nach heißen Debatten die Wasserfahrt nach Dshau über andere Projekte gesiegt und als unser Alsherr auf dem Dampfer die Oberdurchschwamm und die famose Beilage zur Breslauer Dampfer-(Johannisfest-)Zeitung gelesen hatte und das lustige Treiben seiner 300 Jünger betrachtete, da soll er den Wunsch ausgesprochen haben, daß die Abstimung über derlei Festlichkeiten auch in anderen Orten den besseren Hälften seiner Nachkommen übertragen werden möchte. Das regsame Hagen feierte das Johannisfest durch einen gelungenen Ausflug nach Hohenlimburg, woselbst sich die Kollegen aus Altena, Iserlohn und Letmathe eingefunden. Die Typographia Saarbrücken, welche jetzt aus lauter Vereinsmitgliedern besteht, amüsierte sich im Schuhmannschen Saale bei einem gutgewählten Festprogramm. Die Vereinsmitglieder in München-Gladbach traten zum erstenmal mit einer Johannisfeier an die Öffentlichkeit. Dieselbe hatte zum Programm Konzert, Theater und Ball; der erst vor sechs Wochen begründete Gesangverein Typographia trug unter reichem Beifall mehrere Lieder vor, die Aufführung des Festspiels Gutenberg erntete allerseits, auch später in der Lokaltresse, reiches Lob. Der Nacherer Ortsverein hielt mit dem Johannis- zugleich sein Stiftungsfest in dem Garten-lokale Grundhaus bei Nachen ab; im Vereinslokal wurde der Tag beschlossen und dabei der alma mater der deutschen Buchdrucker, des U. V. D. B., nicht vergessen, welcher man ein kräftiges Hoch brachte. Die Saarbrücker Vereinsmitglieder veranstalteten auf der Schwanenburg ein Fest, das (wie es seit mehreren Jahren nicht vorgekommen) wieder von fast allen Kollegen, drei Prinzipalen und vielen Gästen besucht war und in jeder Beziehung angenehm verlief. Die Emdener Kollegen feierten Gutenberg auf der

Sterrenburg durch Konzert und Ball. Ein humoristischer plattdeutscher Vortrag „De Nöfenhandel“, bearbeitet nach einem Gedicht von Wilms aus Leer, erntete den reichsten Beifall. (Der Text des Vortrags wird auswärtigen Kollegen zc. Vereinigungen auf Verlangen abgeschrieben zugesandt.) In Lübeck fand das Johannisfest im Konventgarten statt, woselbst durch Konzert, Scheibenschießen, Gesang- und Zithervorträge sowie durch Tanz hinreichend für Unterhaltung der Kollegen gesorgt war. Die Kieler hatten in Holtzenau eine solenne Feier arrangiert, bei der es Preisspiele für Herren und Damen gab, und abends hielt Terpsichore über ihre Jünger und Jüngerinnen Heerschau. Im Saalbau Schirmer zu Wiesbaden hielten die Vereinsmitglieder, verstärkt durch eine Anzahl Mitglieder der Mainzer Typographia, ein Fest ab, dessen Glanzpunkt die von dem rheinischen Dichter (Herman Dickmann) selbst vortragene schwungvolle „Historie von Gutenberg“ war, welche nicht endenwollenden Beifall fand. Das Wiesbadener Gutenbergquartett exekutierte mehrere Lieder und zum Schluß fand ein solenner Ball statt. Den Herren Zeitungsverlegern lassen die Kollegen ihren besten Dank hierdurch aussprechen für die Gratis-Einrückung der Inserate, den betr. Herren Prinzipalen für die kostenlose Herstellung der Drucksachen. Das Stuttgarter Johannisfest, abgehalten im Garten der Liederhalle, war von 1000—1200 Personen besucht und bestand aus Konzert, Kinderbelustigungen zc. sowie Ball. An Amüsement hat's nicht gefehlt, an Durst noch weniger, denn um 6 Uhr abends war der Wirt in betreff des Biers bereits aufs Trockene gesetzt. Der Bezirksverein Frankfurt a. M. hatte in Schwagers Felsenkeller Gartenfest und Ball veranstaltet, woran 600 Personen teilnahmen. Das Programm war äußerst reichhaltig und trug zur Entfesselung des Frohsinns das menschenmögliche bei. Besondere Erwähnung verdient die abermals kostenlose Lieferung der Eintrittskarten seitens der Herren Adelmanu bezw. Schmidt und Eberhardt. Die Kollegen in Rottensburg o. T. machten einen Ausflug nach dem romantisch gelegenen Vorkathale, über dessen prächtigen Verlauf nur eine Stimme herrscht. In Düsseldorf fand das Fest im Floragarten statt und verlief aufs Beste. Die Beteiligung ließ freilich einigermaßen zu wünschen übrig. Das trefflich geordnete Programm bot Instrumental- und Vokalkonzert, selbstverständlich auch Ball. Ein vom Redakteur der Düsseldorfer Zeitung, K. v. Persfall, gedichteter Prolog eröffnete das Fest in würdiger Weise. Der junge Gesangverein Gutenberg machte „seine Sache“ vortrefflich. Drei Dffizinen haben die Herstellung der Druckarbeiten kostenfrei besorgt. Im Sandkrug bei Groß-Behnitz amüsierten sich 71 Gutenbergsjünger aus Brandenburg, Rathenow, Spandau und Stendal so gut, daß es uns selber freut hiervon Akt nehmen zu können. Der Titel der Festslieder präsentiert sich nicht übel, das Grün sieht freilich in andetracht des Hochsommers etwas zu

frühlingsmäßig aus. Die Vereinsmitglieder in Star-
gard haben sich erfreulicherweise so vermehrt, daß sie
zum erstenmale ein Johannisfest veranstalten konnten.
Mit Musik zogen Männlein und Weiblein an den
Strand des Madäsees, allwo sich das Gasthaus zur
Silbernen Muräne befindet, in dem sich nun bald
bei Konzert und verschiedenen Belustigungen reges
Buchdruckerleben entspann. Toaste auf Gutenbergs
und den U. B. D. B., endlich ein Tanzkränzchen
waren die weiteren Stadien der wohlarrangierten
Feier. Das Johannisfest in Duisburg wurde mit
dem 65-jährigen Jubiläum des Kollegen J. Bollig
verbunden. Früh 11 Uhr fand im Hedmannschen
Lokale ein Konzert statt, nachmittags vereinigte man
sich auf dem Burgacker. Von nah und fern liefen
Gratulationsbesuche und Geschenke für den Jubilar
ein, welchen Herr Schoret aus Duisburg in kräftiger
Prosa, Herr M. Straeßer aus Mülheim in gebun-
dener Rede feierten. Gesangs- und instrumentale
Vorträge folgten. Last not least sei das Johannis-
fest der Kollegen in Riga erwähnt. Fern vom Vater-
lande haben sich dieselben doch den schönen Gebrauch
erhalten, Gutenbergs öffentlich zu ehren. Begünstigt
vom herrlichsten Wetter und unter Beteiligung von
zahlreichen Gästen fuhrten die Rigaer Kollegen auf
zwei Dampfern und zwei angehängten Booten nach
Wilberlingshof. Das Fest verlief in programm-
mäßiger Weise, ohne jede Mißton. Mag's den
Kollegen im fernem Pustland, denen wir hiermit
freundlichen Gruß zursenden, mit all ihren Festivitäten
so gut glücken.

Zum Schluß bitten wir alle unsere verehrten
Leser und Korrespondenten, sich an der hiermit für
dies Jahr abgeschlossenen Johannisfestberichterstat-
tung genügen zu lassen; hoffentlich ist dieselbe den
Lesern nicht allzu langweilig geworden. Jeden Ort
zu erwähnen, der möglicherweise noch ein Referat
einschickt, ist ja nicht gut möglich und dann — muß
man doch auch der mündlichen Berichterstattung
etwas Stoff übrig lassen. Damit Glückauf zum
1883er Johannisfest!

Korrespondenzen.

K. Aus dem Erzgebirge. (Was liegt uns
am nächsten?) Bevor man ein Haus um ein Stock-
werk erhöht, ist es nötig sich zu überzeugen, ob das
Fundament des Hauses auch die neue Last zu tragen
im stande sein wird. Das ist jedem einleuchtend und
so muß man wohl auch bei der Erweiterung des
U. B. D. B., des stolzen Gebäudes, das disziplinierte
Massen errichteten, fragen, ob die geplante Erweite-
rung (das Zentralwitwenkassen-Projekt) mit dem
Fundament des Vereins: der Steuerkraft, nicht im
Widerspruch stehe. Die Antwort darauf ist schon
vielerseits gegeben worden, sie lautet gegen das
Witwenkassenprojekt. Der opferwillige und dies ist
der weitaus größte Teil unserer Mitglieder würde
gewiß trotz der durch die Verwirklichung jenes Projekts
sich nach Lage der Dinge doch sicherlich nötig machen-
den Mehrsteuer freudig sein Ja und Amen dem
Zuslebenrufen der neuen Einrichtung nicht vor-
enthalten, wüßte er nur, wie die Mitglieder namentlich
der kleineren Druckorte die Steuern in Zukunft auf-
bringen sollten, wenn nicht endlich einmal energisch
Schritte gethan werden gegen — ich steure direkt
auf mein Ziel los — gegen die unsere Existenz mehr
und mehr untergrabende Lehrlingsmißwirtschaft.
Jeder Unbefangene muß zugestehen, daß wir in Sachen
der Lohnfrage vollkommen auf den guten oder bösen
Willen der Prinzipale angewiesen sind, solange diesen
noch das kolossale Lehrlingsheer zur Abwehr unserer
Tariffeldzüge zur Verfügung steht. Etwas Versuche
unsererseits, jetzt, zur Blütezeit der Lehrlingsaus-
beutung, den „Allgemeinen“ Tarif auch wirklich
überall einzuführen, würden bloß dazu dienen, die
tariftreuen Gehilfen zu gunsten der in den meisten
Fällen intellektuell und technisch verwilderten, meist
aus den Lehrlingszuchtereien hervorgegangenen Ge-

hilfen auf die Landstraße zu werfen, und im übrigen
dem U. B. D. B. Unsummen Geldes kosten, die er
allerdings weit nützlicher zur Einführung der Zentral-
Witwenkasse gebrauchen könnte. In der That: solange
wir bei dem Bestreben, unsern kargen Lohn um ein
geringes zu verbessern, die Antwort erhalten: „Ach,
was wollen Sie, für 15, 12, 10 wohl gar 9 Mk.
bieten sich ja viele an!“ — solange sind unsere Tarif-
bestrebungen von vornherein problematischer Natur.
Leider muß ich sagen, daß die Lehrlingsfrage, für
uns wie aus vorstehendem resultierbar die eigentliche
Magenfrage, allerorten recht phlegmatisch behandelt
wird; selbst die Gauerfassungen sind mehr oder
minder mit abgewandtem Gesicht an diesem Hinder-
nis unserer Thätigkeit vorübergeschritten. Von den
Delegierten der Generalversammlung dürfte aber er-
wartet werden, daß sie sich nicht auch mit der Floskel:
„Wir werden hierin machtlos bleiben“ aus
der heikeln Sache ziehen. Die Generalversammlung
muß einen Weg ausfindig machen, der uns aus der
Lehrlingsmisere führt, und wenn sie partout gar
nichts Brauchbares fertig zu bringen vorgibt, so mag
sie sich vergegenwärtigen, daß wir „Provinzler“
denken: Wo ein kräftiger Wille ist, da ist auch ein
ordentlicher Weg!

P. K. Frankfurt a. M., im Juli. Als eine re-
aktionäre Idee und zwar im häßlichsten Sinne des
Worts muß ich den im Leitartikel der Nr. 73 des
Corr. entwickelten Vorschlag, die Ersetzung der Mit-
gliederfassungen durch Delegiertenkonferenzen,
bezeichnen. Während allerwärts im staatlichen Leben
die Völker sich größere Rechte und Freiheiten zu
erringen suchen, soll man in unserer kleinen Buch-
drucker-Republik die Gleichberechtigung nach des
Verfassers Wunsch abschaffen, gewissermaßen den
Mitgliedern ihre Ehrenrechte nehmen und dieselben
auf eine kleine Anzahl derselben übertragen. Einem
Herrnhaus würde dann die örtliche Gesetzgebung
übertragen, wir würden uns förmlich eine Aristokratie,
eine erste Klasse von Mitgliedern heranziehen. Die
„Elite“ nennt der Verfasser diejenigen, welche uns
die schwere Last des Mitbestimmungsrechts und des
Mitdenkens abnehmen sollen. Ich höre den Einwurf,
daß ja jeder kommen und mitsprechen darf; es würden
jedoch nach meinem Dafürhalten nur wenige der
Degradirten von dieser Gnade Gebrauch machen,
denn es liegt dort, wo es möglich, daß alle Mitglieder
erscheinen, etwas Verleidendes, Herabwürdigendes
darin, wenn man bei der entscheidenden Abstimmung
eine Null sein soll. Vor diesem Fortschritt mögen
sich die Mitglieder verwahren, das wäre keine Neu-
organisation sondern Rückwärtsorganisation. Ich
will vorläufig darauf verzichten, alle die angeblich für
diese Rückwärtsorganisation sprechenden Gründe zu
beleuchten, und nur ein einziges zu dem Schlußsatz be-
merken, wo der Verfasser die mannigfaltigen Vorteile
seiner Idee aneinanderreicht. Daß die Mitglieder
besser auf dem Laufenden erhalten bleiben bei Dele-
gierter-Konferenzen statt bei Mitgliederfassungen
bestreite ich ganz entschieden, denn die Berichterstat-
tung in größeren Geschäften, wo nicht alles in einem
Zimmer steht, vielfach ganz weg; selbst beim Frühstück
und Besper wäre sie mit dem besten Willen nicht
oder doch nur in Ausnahmefällen durchzuführen, denn
die „Fabrikordnungen“ oder der Faktor machen schon
einen Strich durch die Rechnung, und Druckerei-
fassungen deshalb einführen, wird gar nicht
möglich werden, denn um nur Beschlossenes zu hören,
das man nicht mehr ändern kann, darum werden sich
die meisten nicht reizen. Mehr Selbstbestimmungs-
recht der Mitglieder wird auch unter den Vortheilen
aufgezählt; das Wieso erkläre mir, Graf Derindur,
denn ich sehe, wie schon oben ausgeführt, nur das
gerade Gegenteil. Dagegen können wir jetzt jeden
Nichtverfassungsbesucher, der da über diese und
jene Beschlüsse schimpft, einfach auf das Recht, ja die
Pflicht des Besuches der Versammlung verweisen,
wo er durch sein Stimmrecht die Beschlüsse be-
einflussen kann. Ferner glaube ich im Gegensatz zu
dem Artikel, daß das Klittenwesen erst recht unter

der Herrschaft der neuen Idee gedeihen würde. Man
weiß ja, meist würden dieselben Delegierten gesandt
und die Klitte bildete sich ganz von selbst. Die Ge-
schäfte würden vereinfacht, das glauben wir auch;
wenn die Mitglieder bloß zahlten und der Vorstand
allein hätte alles zu befehlen, das wäre sogar am
allereinfachsten. Thatsächlich würden nach der neuen
Einrichtung nicht mehr etwa durch $\frac{1}{5}$ der Mitglieder
die Beschlüsse gefaßt, sondern vielleicht durch $\frac{1}{10}$
oder $\frac{1}{20}$. Der Hinweis, daß die General- und
Gauerfassungen auch nur durch Delegierte ge-
bildet werden, sinkt vollständig, denn die 9000 Mit-
glieder können nicht als Parlament in Stuttgart sich
aus allen Gauen zusammenfinden; ähnlich ist's bei
Gautagen. Berlin und Hamburg haben noch keine
Gauerfassungen durch Delegierte abgehalten, son-
dern da wird ganz selbstredend die ganze Mitglied-
schaft eingeladen. Es bleibt also nichts übrig als es
beim alten zu lassen; die sähigen und eifrigen Mit-
glieder müssen bei jeder Gelegenheit suchen, bei den
jüngeren unerfahrenen und faulen das Interesse zu
wecken, sie zum Versammlungsbefuch immer wieder
anspornen, dafür sorgen, daß sie den Corr. fleißig
lesen, mit einem Wort, dieselben müssen ergogen
werden durch fortwährende Einzelagitation, und oben-
drein findet ja der Herr Verfasser, daß unsere Ver-
hältnisse durch den schwachen Versammlungsbefuch
keine ungesund sind; er kann demnach von seiner
neuen Idee nicht so wohl überzeugt sein. Und so
wollen wir uns auch seine Worte zum Schluß an-
eignen: „Die Vereinsversammlung ist immer noch
die Hauptform, in der sich die Souveränität des
Vereins ausbrückt“, so soll es aber auch bleiben.
(Der Verfasser des vorstehenden Raisonnements hat
die Hauptsache außer acht gelassen, nämlich die Be-
antwortung der gestellten Frage: Ist es möglich,
die Mitglieder zu allgemeiner Betthätigung an den
Vereinsbeschlüssen heranzuziehen? Red.)

In Grottkau i. Schl., einer Stadt von 4000 Ein-
wohnern, hat der Oekonom Neugebauer, welcher unser
Gewerbe in vier Wochen bis in dessen tiefste Tiefen
ergründet, eine Kunstdruckerei etabliert. Derselbe
suchte vor zwei Monaten in der Breslauer Morgen-
zeitung per Inserat einen „Schriftsetzer, welcher in
allen Fächern bewandert, das Korrektorenlesen über-
nehmen muß, mit der Maschine vertraut ist und eine
schöne Handschrift besitzt“ zc. Fragliche verlockende
Stelle erhielt ein Kollege aus Breslau, welcher zu
seiner Ueberraschung erfuhr, daß er nebenbei noch die
schriftlichen Arbeiten, wie Inserate berechnen und
buchen, Kontorarbeiten zc. zc., zu besorgen habe und
dafür alles in allem einen Ehrensold von 15 Mk.
wöchentlich beziehen solle. Dies war dem Kollegen
doch etwas zu wenig, der Prinzipal N. mußte ihm
deshalb versprechen, „später nach den Leistungen“ zu
zahlen. Hatte Herr N. vorher keine Dffizin als die
schönste Schlesiens hingestellt, so wurde dem Setzer
gar bald klar, daß dieselbe durchaus verzwickelicht
war. Er tröstete sich aber in der Meinung, daß dies
Nebel vielleicht von dem vorigen Setzer herrühre und
der Ghes ja doch kein Fachmann sei. Säuberte also
das Etablissement, der Kollege, und geriet dabei über
die Maschine „Marinonia“, welche so vernachlässigt,
so voller Schmutz war, daß sie sich dem Drehen mit
vielm Erfolg widersetzte. Herrn N. war die Mei-
nung der Maschine überdies nicht recht; er meinte,
es gehe zu viel Zeit verloren und das Pußen ruiniere
die Maschine. An demselben Tage sagte Herr N.,
daß er noch einen Lehrling annehmen werde; der
Setzer war durchaus dagegen, weil in der Dffizin
bereits vier Lehrlinge die Ersetzung der Männerarbeit
besorgten. Half jedoch alles nichts, denn zum Schluß
sagte N., er wär Herr im Hause. Darauf schüttelte
der neue Gehilfe den Zwiebelstichtaub von den
Füssen und hob sich von dannen zu einer event. andern
Kondition. Bezeichnete „schönste“ Druckerei befindet
sich im Souterrain, die Fenster haben die Größe ge-
wöhnlicher Kellerfenster, die Scheiben sind genarbt
und mit Drahtgitter umzogen. Ist der Himmel trübe,
so muß schon um 5 Uhr nachmittags Licht gebrannt

werden. Außer einem Seher, vier resp. fünf Lehrlingen beschäftigt Herr N. noch zwei Arbeitsleute, die einen Wochenlohn von zusammen 14 Mk. erhalten. Kürzlich machte Herr N. einem durchreisenden Kollegen das Angebot, ihm einen Wochenlohn von 9 Mk. zu geben, wenn er am Kasten und an der Maschine arbeiten wolle. Herr N. ist außer Dekonom, Buchdruckermeister, Papierhändler noch: Tintenmacher, Galanterie- und Seifenhändler und Bäcker, denn seit kurzer Zeit fabriziert er selbst Hostien und Oblaten. (Wir haben das Vorstehende so ausführlich reproduziert, um zu beweisen, wie sehr die in unserm Gewerbe von so manchem Fachgenossen geübte Lehrlings- u. Wirtschaft geeignet ist, Leute zur Ausübung der Buchdruckerkunst zu bewegen, die möglicherweise andernfalls die Finger davon gelassen hätten. Schlechte Sitten sind die Wurzel alles Uebels. Red.)

8. Vom Odenwald, 9. Juli. Gutes aus den kleineren Orten des Odenwaldes zu berichten ist eine schwere Sache, denn auch hier spielen wie überall die beiden Uebel: Lehrlingszüchtereie und Lohnreduktion die Hauptrolle. So schwankt z. B. in den mir bekannten Geschäften das wöchentliche Salär zwischen 9—12 Mk. ohne und 5—6 Mk. mit freier Station! Es gibt Geschäftsinhaber, welche 5—6 Lehrlinge bei keinem Gehilfen, wieder andere, welche 3—4 solcher Kunststücken bei einem Gehilfen halten, ohne sich über deren ferneres Fortkommen irgendwelche Strupel zu machen. Traurig, aber wahr! Und weß Geistes Kinder die „Herren“ Lehrlinge sind! Anstatt zu prüfen, ob diese dem Buchdruckerfache sich widmenden jungen Leute auch die zu unserm Berufe nötige intellektuelle Vorbildung mitbringen, ziehen die betr. Prinzipale allerlei mit den dürftigsten Schulkenntnissen versehene Leute vom Lande zur Buchdruckerlei heran, nutzen sie vier Jahre lang aus und übergeben sie dann ohne mit der Wimper zu zucken dem Landstraßenelend. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, auch der bei den Lehrlingen so beliebten Methode der Lehrzeiterkürzung, nämlich des sogenannten „Durchbrennens“ nach zurückgelegter ein- bis zweijähriger Lehrzeit, zu erwähnen. Fälle dieser Art stehen nicht vereinzelt da, sondern zählen nach Dutzenden. Das Durchbrennen der Kunststücken könnte uns ja ganz recht sein, wenn dieselben damit unserm Beruf überhaupt Balet sagten; das aber thun sie sehr selten. Meist gehen sie als „Schweizerdegen“ u. s. w., kurz als „gelernte Gehilfen“ in die Welt und finden auch immer bei ihren „bescheidenen“ Ansprüchen Schnudelbuden, in welchen sie Kondition bekommen. Unter den Gehilfen der mir bekannten Geschäfte in den kleineren Orten des Odenwaldes fehlt der Sinn für kollegiale Interessen übrigens fast vollständig.

Rundschau.

Der zweite Band der mit Abbildungen und Karten reich illustrierten dreizehnten Auflage von Brodhaus' Konversations-Lexikon ist soeben mit dem 30. Hefte vollendet worden. Er umfaßt auf 60 Bogen die Artikel Arras bis Bibelverkürzung und bringt 27 Tafeln mit mehreren hundert Abbildungen, 11 geographische Karten und Pläne und außerdem wieder viele in den Text gedruckte Holzschnitte. Sämtliche Karten und auch die besonders schöne und instruktive Tafel, welche die Organe des menschlichen Auges darstellt, sind in Farbendruck ausgeführt. Die Zahl der Stichwörter, unter welche der alte und der hinzugekommene neue Stoff verteilt ist, beläuft sich auf nicht weniger als 4125 gegenüber nur 1920 im zweiten Bande der vorigen Auflage. Trotz dieser das doppelte übersteigenden Vermehrung fehlen jedoch auch nicht jene eingehenderen, in sich abgerundeten Artikel, welche stets als eine wertvolle Spezialität des Brodhaus'schen Konversations-Lexikons gerühmt worden sind. Daraus geht hervor, daß der zweite Band sowohl hinsichtlich der Textbearbeitung wie des Illustrationsmaterials dem ersten Bande gleichwertig an die Seite tritt und daß die

neue Auflage, die bereits so allgemeinen Beifall und so große Verbreitung gefunden hat, in erfreulich prompter Weise fortschreitet.

In Plauen i. V. soll vom 1. Oktober ab eine nationalliberale Vogtländische Volkszeitung unter der Redaktion R. Wolfs aus Düsseldorf erscheinen.

Die Farbenfabrik von Kast & Efinger in Feuerbach-Stuttgart sendet uns ihre neueste Preisliste. Das Warenverzeichnis nimmt 18 Seiten in Anspruch. Als Neuvergabe ist bemerkenswert die bereits bei einer andern Gelegenheit erwähnte Klassifizierung der Farben nach ihrer Lichtbeständigkeit, ferner bieten die von der Firma gelieferten teigartig angetriebenen bunten Farben den in gewöhnlichem Firnis geriebenen gegenüber mancherlei Vorteile. Auf die Ausstattung der Preisliste ist viel Fleiß verwandt worden. Der Umschlag wurde von der lithographischen Anstalt von Gebert & Weigel, die Debitation von Bonz Erben und die Preisliste von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart geliefert. Originell ist die Abwechslung der farbigen Einfassung von zwei zu zwei Seiten. Man scheint sich jetzt immer mehr und mehr zu der Ansicht zu bekehren, daß eine würdige Ausstattung der Druckfachen das erste Bedingnis eines lukrativen Geschäftsbetriebes ist und daß Dekonomie in dieser Beziehung das Sparen am unrechten Orte bedeutet.

Ueber das weitere Schicksal gebrauchter Briefmarken glaubt der französische Generalpostmeister eine Entdeckung gemacht zu haben. Die Marken werden bekanntlich in großen Mengen gesammelt und vermutet man, daß sie durch irgend ein Verfahren renoviert und dann wieder in Gebrauch gebracht werden. Herr Cochery hat nun die geistlichen Körperschaften, für welche die meisten Marken gesammelt werden, im Verdachte die Markenrenovation im großen zu betreiben und wird hierin durch den bekannt gewordenen Umstand bestätigt, daß diese Gesellschaften niemals Marken kaufen. Eine polizeiliche Enquete hat jedoch nichts Positives ergeben; die Gesellschaften erhalten die Marken meist von den Geistlichen und diese werden für Messen und Opfer vielfach auch mit — Briefmarken bezahlt! Der Univers glaubt, man sammle die Marken, um aus diesen den Indigo wieder zu extrahieren und zu hohem Preis zu verkaufen.

Die Lohnbewegung in den Vereinigten Staaten, hervorgerufen durch das Steigen der Lebensmittelpreise, dauert fort. Fast jede Woche zeichnet neue Ausstände von größerm oder kleinerm Umfange und ebenso da und dort die Wiederaufnahme der Arbeit unter meist für die Arbeiter günstigen Bedingungen. Der größte Streik ist der der Eisenarbeiter von Pittsburg und der angrenzenden Distrikte, an dem ca. 150000 Arbeiter beteiligt sind. Seit 1. Juni stehen sich hier Arbeitgeber und Arbeiter im Kampfe gegenüber und noch wird von keiner Seite an ein Nachgeben gedacht. Doch hoffen die Arbeiter ihre Forderungen durchzusetzen, weil bei jedem einzelnen der vereinigten Eisenbarone erfahrungsgemäß erst das Geschäft und dann das Vergnügen kommt. In Newyork legten am 12. Juni die Arbeiter der Schriftgießereien von Conner & Farmer und Little & Co. wegen Verweigerung einer 15prozentigen Lohnerhöhung die Arbeit nieder. Da die Gießereien gegenwärtig mit Bestellungen überhäuft sind, werden letztere wohl nachgeben müssen. In der Heinrich'schen Gießerei wurden die Forderungen der Arbeiter sofort bewilligt, in den übrigen Gießereien sind sie noch nicht vorgelegt worden.

Briefkasten.

N. Nürnberg: Die Exemplare von Nr. 74 sind wohl angekommen? — □ Bromberg: Ihre Resolution senden Sie besser nach Stuttgart. — D. und Gessen, Koburg betr.: Wir haben Einkundigungen eingezogen und gefunden, daß beide Teile nicht korrekt gehandelt, weshalb die Warnung nicht gerechtfertigt wäre. Ein Zwang, den Verkehr zu besuchen, existiert ja überdies nicht. — N. in M.: Tatsächliche Verichtigungen kann das Blatt nicht ablesen; wir können uns mit den Zänkereien nicht befassen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Nordwestgau. Die Wahl von zwei Delegierten zur II. Generalversammlung des U. V. D. B. in Stuttgart findet am Montag den 24. Juli statt. Stimmzettel und Kandidatenlisten finden den Mitgliedern durch die Herren Bezirksvorsteher zugestellt. Von den Gaustagsdelegierten sind als Kandidaten aufgestellt worden: Gauvorsteher Hennig, W. Corbes, S. D. Voose, G. Wiffen in Bremen und S. F. Nisius in Emden. Die mit zwei Namen versehenen Stimmzettel sind bis 24. Juli abends an Herrn A. Farer in Bremen (Schünemanns Buchdruckerei) einzufenden.

Landesberg a. W. Infolge Abreise des seitherigen Vorsitzenden Adolf Beyer wurde eine Neuwahl nötig und besteht der Vorstand jetzt aus: Adolf Grükmann, Vorsitzendem (Maschsejche Buchdruckerei), Fr. André, Kassierer (Schneidersejche Buchdruckerei), A. Schilb, Schriftführer. Briefe u. s. w. sind an den Vorsitzenden, Gelder an den Kassierer einzufenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Lübeck der Seher Louis Seifarth, geb. in Gera 1860, ausgelernt daselbst 1878; war schon Mitglied. — Chr. Heßer, Glockengießerstraße 266.

In Soest der Maschinenmeister Georg Spieß, geb. in Meiningen 1859, ausgelernt in Berlin 1881; war noch nicht Mitglied. — W. Hentsche in Paderborn, Neuer Stadtteil 215.

In Wattencheid der Seher Oskar Windisch, geb. in Breslau 1849, ausgelernt daselbst 1868; war schon Mitglied. — W. Sengenbusch in Essen, Rheinische Straße 26.

In Wittenberg 1. der Seher Otto Roack, geb. in Dülben 1856, ausgelernt daselbst 1874; 2. der Maschinenmeister Friedr. Schulze, geb. in Wittenberg 1855, ausgelernt daselbst 1875; waren schon Mitglieder. — E. Breitschuh in Dessau, Reiters Hofbuchdr. Stuttgart, 19. Juli 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine sehr rentable Buchdruckerei in einer sehr reichen Kreisstadt, mit aml. Blatt, ohne Ortskonturrenz;

eine Buchdruckerei

mit Zeitungsverlag und vielen lohnenden Privatarbeiten, in einer größern Stadt, besonderer Umstände halber billig und unter günstigen Zahlungsbedingungen; und eine kleine Buchdruckerei

in einer Stadt von 5000 Einwohnern, ohne örtliche Konturrenz, stehen zum Verkauf. Offerten erbittet Franz Franke in Danzig. [609]

In einem Orte Thüringens ist eine kleine Buchdruckerei mit Blattverlag

(ohne Konturrenz im Orte) Umstände halber für den Preis von 4500 Mk. bei 3500 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Adressen sub A. F. 610 an die Exped. dieses Blattes. [610]

Buchdruckerei-Verkauf mit neuen Schriften u. Messinglinien u. s. w. für Zeitung, Werk und Accidenzarbeiten. Preis 2500 Thlr. Wo? sagt die Exp. d. Bl. sub Nr. 608.

Zur Herstellung einer Zeitung wird eine kleine Buchdruckerei-Einrichtung

zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter A. Z. 5360 befördert die Annoncen-Exped. von J. Bard & Co. in Halle a. S. (B. Nr. 5360 H.) [686]

Eine gebrauchte, gut erhaltene (I. C. 3289) Siegeldruckmaschine

System Alberti, mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Gef. Offerten sub A. 03 befördert „Invalidebau“ Chemnitz. [684]

Gebrauchter aber noch guter Korrektur-Abziehapparat

zu kaufen gesucht. Gef. Off. mit Angabe der Größe und des Preises bef. sub B. B. 690 die Exped. d. Bl. [690]

Eine Nische & Bachmann'sche Buchdruckschnellpresse mit Eisenbahnbewegung, Format 23:36" reine Satzgröße, im April v. J. nach neuester Konstruktion erbaut, sehr gut erhalten, Anschaffungspreis 4850 Mk., ist mit allem Zubehör gegen Barzahlung von 4000 Mark sofort zu verkaufen. Gef. Off. unter Nr. 675 durch die Exped. d. Bl. erbitten. [675]

Besonders beachtenswert für Anfänger.

Wegen Ausschleibens eines Zeithabers verläuft eine Schriftgießerei von ihrem Lager an Schriften, Material etc., Pariser Regel, zu bedeutend ermäßigten Preisen. Gef. Anfragen durch die Exped. d. Bl. sub Nr. 637. [637]

Verpachtung.

Die Buchdruckerei der Firma H. G. Stein in Glauchau ist unter günstigen Bedingungen bez. unter Einräumung des Vorkaufrechts zu verpachten. Dem Pächter würden event. zur Wiederherausgabe des am 25. Januar d. J. von der Kreis Hauptmannschaft zu Zwidau unterdrückten, von der Reichskommission am 22. April d. J. wieder freigegebenen Beobachter die früheren Mitarbeiterkräfte zur Verfügung stehen. Reflektanten wollen sich wenden an Rechtsanwalt Schräps in Zwidau. [669]

Die Faktorstelle einer kleinen Druckerei ist offen. Energische Herren, welche den Willen und die Kenntnisse haben, die Druckerei in die Höhe zu bringen, wollen sich unter Einsendung von Zeugnisabschriften und Referenzen sowie Mitteilung der Gehaltsansprüche unter C. A. E. 680 in der Exped. d. Blattes melden. [680]

Eine täglich erscheinende Zeitung

sucht zum 1. oder 15. September d. J. einen in allen Expeditionsarbeiten und im Verkehr mit dem Publikum

durchaus bewanderten jungen Mann der ähnliche Stelle schon bekleidet hat. Gef. Franko-Offeren nebst Salär-Ansprüchen und Zeugnis-Abschriften werden unter J. K. 689 erbeten an die Exped. dieses Blattes. [689]

Maschinenmeister

gesucht in einer Druckerei mit Gasbetrieb für mehrere Pressen mit Tischfärbung. Tadellose Führung und gründliche Kenntnis im Accidenz-, Wert- u. Zeitungsdruck erforderlich. Bewerber können bei Leistungsfähigkeit auf ständige Kondition rechnen. Offeren mit Angabe des beanpruchten Salärs zu richten an Th. Schröfl in Luxemburg. [664]

Maschinenmeister - Gesuch.

Ein energischer Mann, welcher Arbeiter sowie junge Burken zu beaufsichtigen hat und im Accidenzdruck Tüchtiges leisten kann, wird gesucht. Stellung dauernd, wenn befähigt. Zeugn. u. Referenzen, welche von den zuletzt innegehabten Stellen herrühren müssen, erbeten.

Otto Mahute

[640] Buchdruckerei Insterburg, Ostpreußen.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der auch am Kasten bewandert ist, findet sofort eine dauernde Kondit. bei F. Hemmel, Schlochau. [670]

Zuverlässige Gießer u. Fertigmacher

finden sofort Kondition in [685] Wilhelm Gronaus Schriftgießerei, Berlin W.

In unserer Steindruckerei

können Stelle finden:

Ein zweiter Oberdrucker für Handpressen;
Ein zweiter Umdrucker für Steindruckmaschinen;
Ein Maschinenmeister für eine Faber & Schleicher'sche Steindruckmaschine. [687]
Gebrüder Stiepel, Reichenberg (Böhmen).

G e s u c h !!!

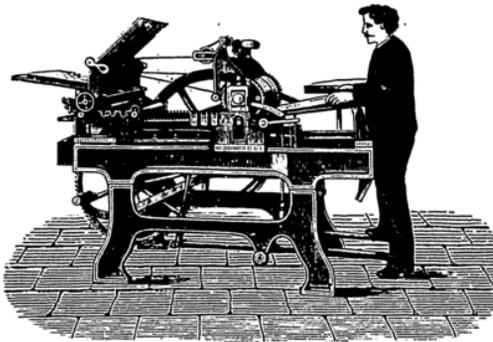
Ein verheirateter Buchdrucker, der schon 5 Jahre selbstständig mit nachweislich gutem Erfolge Buchdruckereien geführt hat, sucht sofort oder später Stellung als Geschäftsführer oder dergl. Gef. Off. unter L. A. 657 bef. die Exped. d. Bl. [657]

Ein bescheidener junger Schriftsetzer, der auch an der Handpresse mit ausbilden kann, wird sofort gesucht von P. Schüpe, Benzen a. d. Elbe. [682]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

(flotter Tabellensetzer), 26 Jahre alt, welcher über 7 Jahre selbst gearb. hat, m. d. Johannsb. Maschine vollst. vertr. ist, sucht bis zum 20. Aug. oder 1. Sept. Kondition. Gute Zeugn. sowie Photographie stehen zu Diensten. Gef. Off. mit Gehaltsangabe unter A. R. 224 postl. Molsheim i. E. einzusenden. [688]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck - Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlage-Apparats genauestes Register ohne Punktieren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Eine Fabrikfirma in London

Spezialität Druckpressen, wünscht noch die Vertretung einiger leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen. Die Inhaber sind vorzüglich eingeführt; Prima-Referenzen. Gef. Off. sub 413 an Haagenstein & Vogler, Raumburg a. S. (H. 3113) [683]

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

Blanco-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefe ich für 20 Mark. Preiscourante mit Größen- etc. Angaben gratis und franco.

Extrafeine englische Walzenmasse

empfiehlt [620] F. S. Martgraf in Königsberg in Ostpr.

Reichhaltiges Lager und Fabrik sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgießerei

EMIL BERGER

Gegr. 1842

LEIPZIG

Exacte Lieferung, Coulante Bedingungen Bestes Hartmetall. System Didot



Zur Lieferung von

Zier- und Titelschriften

Einfassungen und Vignetten sowie allem übrigen Material, ferner Holzutensilien etc. empfiehlt sich die [636]

Rohmsche Schriftgießerei

Frankfurt a. M.



Schnellpressenreparaturen

Unsere Monteure bereisen per Juli u. August c. die Provinzen Böhmen und Mähren und wollen sich Reflektanten gef. direkt und bald an uns wenden. [681]

Schnellpressenfabrik Frankenthal ALBERT & C^o

System. gusseiserne Formatstege

2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.
System. gusseiserne Füße mit Messing-Fassetten.
Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss
17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.
Einfacher sicherer Schluss! Größte Dauerhaftigkeit!
E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Franz Franke in Danzig.

Walzenmasse

90 Mk. pro 50 k. Proben gratis u. franko.

Verein „Klopffholz“ Leipzig.

Sonntag den 6. August a. c. [679]

Großes Sommerfest

in den Räumen der Goldenen Krone in Connewitz.
Anmeldung der Mitglieder-Kinder hierzu Sonnabend den 22. d. — Programm-Ausgabe Sonnabend den 29. d. im Vereinslokale. Der Vorstand.

Antonstraße 14 Leipzig Antonstraße 14.

Heute Freitag Schlachtfest. Dabei empfehle meinen Garten und Regelpbahn als romantischen Aufenthaltsort. Achtungsvoll G. Fischer. [691]